

Wann wird der Sonntag für dich zum Sonntag?

Predigt zum 28. Sonntag im Jahreskreis

Eine Fabel aus Afrika erzählt:

Eines Tages beschlossen die Tiere einst einen Sonntag einzuführen. Sie hatten die Menschen beobachtet. Nun wollten sie auch so einen Tag in der Woche haben.

Bei der extra einberufenen Konferenz der Tiere erklärte der Löwe:

„Wenn ich eine Gazelle erwische und sie genüsslich verspeisen kann, dann ist für mich Sonntag.“

Das Pferd konnte damit wenig anfangen: „Ich brauche eher eine weite Koppel, wo ich stundenlang austraben kann. Wenn ich das bekommen kann, ist für mich Sonntag.“

„Merkwürdige Bedürfnisse habt ihr“, grunzte das Schwein. „Eine anständige Dreckmulde muss her. Und ein Sack voll Eicheln. Das ist erst ein richtiger Sonntag.“

Die Wortmeldungen wurden immer bunter. Jedes Tier hatte andere Ideen. Das Faultier gähnte und bettelte: „Ich brauch einen dicken Ast, um mich hängen zu lassen und zu faulenz.“

Der Adler verlangte eine starke Windböe. Und der Pfau stolzierte einmal im Kreis herum, stellte sein Rad auf und meinte höflich, aber bestimmt: „Mindestens ein neuer Satz Schwanzfedern muss drin sein. Sonst kann es nicht Sonntag werden.“

Ich unterbreche hier die Geschichte und werde nachdenklich. Ich frage mich: Wann wird für uns denn eigentlich Sonntag. Wann gebe ich dem Sonntag eine Seele und der Seele einen Sonntag?

Die Landschaft, wie Menschen den Sonntag gestalten ist so bunt wie die Meinungen der Tiere.

Wenn ich am Sonntag früh um 8.00 Uhr hinaus zum Gottesdienst auf die Dörfer fahre, dann kommen mir schon immer meist junge Väter auf dem Fahrrad entgegen auf der Fahrt zum Bäcker. Sie sind extra aufgestanden, um ein schönes Frühstück vorzubereiten. Sie zelebrieren es, einmal in der Woche wenigstens mit der Familie gemeinsam am Tisch zu sitzen, in Ruhe zu plaudern und den Tag entspannt zu beginnen. So wird für sie Sonntag.

Die Jugendliche war Samstag Spätabend bis Sonntag früh um 5 mit ihren Freunden und Freundinnen auf Achse. Steht nachmittags um 3 auf und verbringt in Jogginghose den Sonntag auf der Couch.

„Ach, Herr Pfarrer, tut mir leid, dass ich Ihnen das sagen muss“, meint die gebildete Frau, „mir bringt es mehr, wenn ich Sonntagmorgen ein paar Rilke Gedichte lese als wenn ich eure Gottesdienste besuche.“

„Mir hat eigentlich in der Corona-Zeit der Gottesdienst überhaupt net gfeht“, gibt die schon ältere Frau zu und schiebt noch nach: „Die Bischöfenehmens mit dem Sonntagsgebot ja a nimmer so ernst, wenn sie gleich zu Beginn des Lockdowns von der Sonntagspflicht dispensiert haben. Aber wenn die wüssten, wer schert sich noch um das Sonntagsgebot.“

„Für mich wird der Sonntag zum Sonntag“, so die pflegebedürftige Frau, „wenn mir meine Tochter am Sonntag früh um halb 10 den Fernsehgottesdienst auf dem Zweiten einschaltet. Da sing ich die Lieder mit und das tut mir so gut.“

„Ich genieße Sonntag früh die Ruhe im Wald“, meint der Sonntagsjogger, „genieße die frische Luft, die Schönheit der Natur und bin dankbar, dass ich noch fit bin.“

„Schad, dass in Gerolzhofen mit dem Frühschoppn gar nix mehr los ist. Des war mein Sonntagsgefühl. Aber mit eurer späten Kerch um 10 hät mer ja a gar ke Zeit mehr dazu.“

„Ich brauch den Gottesdienst am Sonntag. Ich brauch ihn als fixen Punkt, sonst wär für mich der Sonntag kein Sonntag“, behauptet der Kirchgänger.

„Na, wo fahr mer denn heut hie?“, fragt die Oma ihren Enkel. „Wohi mach mer denn unser Sonntagsfährtle heut?“

„Ich brauch den Sonntag, um auszuspannen, um richtig abzuhängen, um zu regenerieren, merke aber, wie schwer es ist abzuschalten“ - so der Mann in verantwortungsvoller Position.

„Für mich wird der Sonntag erst zum Sonntag, wenn ich um 8.00 Uhr Laudate Dominum, die Bachkantate auf Bayern 4 höre, das erhebt meine Seele“ - so der Klassikfan.

„Und ich hab am Sonntag endlich Zeit“, bringt die Leseratte ein, „um in meinen Büchern in eine andere Welt zu fliegen und auch dabei über mich nachzudenken.“

Ein buntes Konzert von Stimmen, wie Menschen von heute den Sonntag verbringen oder gestalten.

Liebe Zuhörer, ich habe Ihnen heute einmal bewusst das bunte Konzert von Stimmen zu Gehör gebracht, wie verschieden Menschen heute den Sonntag verbringen. Ganz bewusst, ohne zu werten.

Ich weiß es nicht, wann für Sie richtig Sonntag wird oder wonach Sie sich am Sonntag sehnen. Ich liebe unser Sonntagslied im Gottesdienst, das im 6/4 Takt tänzerisch zum Ausdruck bringt, was ich uns allen, allen Arten von Sonntagsgestaltern, für den Sonntag wünsche: „Segne, Herr, den Tag der Tage, dass die Welt dein Kommen spürt. Löse Mühsal, löse Plage, dass für alle Sonntag wird.“

Lied 103/1-3 gemeinsam singen

Einleitung

In früheren Zeiten hat so mancher Pfarrer das heutige Evangelium von der Einladung des Königs zum Hochzeitsmahl dafür benutzt, um mit erhobenen Zeigefinger die Leute, die die Einladung zum Fest ausschlagen, mit den Menschen zu identifizieren, die sonntags nicht mehr zum Gottesdienst kommen. Eine völlige Fehlinterpretation. Mich hat das Gleichnis aber einmal angeregt über die Frage nachzudenken: Der Sonntag an sich ist eine große Einladung. Wann wird denn der Sonntag für mich wirklich zum Sonntag?

Fürbitten

Herr, unser Gott, wir feiern heute den Sonntag. Wir bitten dich:

Für alle, die heute in ihren Familien gemeinsam an einem Tisch sitzen, reden, lachen und die gemeinsamen Stunden genießen

Für die Menschen, die heute ganz allein sind und denen am Sonntag die Decke auf den Kopf fällt

Für die Paare, die in den vergangenen Wochen ihre Hochzeit feiern durften und von einem glücklichen Leben träumen

Für alle Väter und Mütter, die nach der Trennung von ihrem Partner nur manchmal am Sonntag ihre Kinder sehen dürfen

Für alle, denen in der Ruhe des Sonntags Brüche in ihrem Leben und persönliches Versagen schmerzlich bewusst werden

Für unsere Verstorbenen, die wir beim ewigen Hochzeitsmahl bei dir daheim wissen. Wir denken heute an.....

Pfarrer Stefan Mai